

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Oberschule „Ulrich von Hutten“
in Frankfurt (Oder)**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

12.-14.02.2014

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Frankfurt (Oder)
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation-brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Oberschule „Ulrich von Hutten“ in Frankfurt (Oder) unter www.huttenschule-frankfurt-o.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Oberschule „Ulrich von Hutten“ in Frankfurt (Oder) repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	132	126	95
Eltern	132	89	67
Lehrkräfte	31	30	97

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	29
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	29/30
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	17

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
16	-	13

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	4	7	1	13	4	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Oberschule „Ulrich von Hutten“ in Frankfurt (Oder) wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Stadt Frankfurt (Oder) ist Träger der Oberschule „Ulrich von Hutten“, die für weitere 14 Schulen verantwortlich ist. Nach Auslaufen der gymnasialen Oberstufe im Schuljahr 2009/2010 wurde die Schule mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 in eine Oberschule umgewandelt, die kooperativ organisiert ist. Sie bietet in den Jahrgangsstufen 7 und 8 seit dem 01.08.2007 den teilgebundenen Ganztagsbetrieb an. Seit dem 01.08.2005 ermöglicht sie Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 9 und 10 praxisnahen Unterricht in der abweichenden Organisationsform „Produktives Lernen“. Die Berufsorientierung ist ein wesentlicher Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit. Die Erfolge der Schule im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung wurden im Schuljahr 2008/2009 und im Schuljahr 2012/2013 mit dem Titel „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“ gewürdigt. Seit dem 01.08.2002 ist sie anerkannte UNESCO⁵-Projektschule.

Die schulischen Standortbedingungen haben sich seit der Erstvisitation (September 2009) nicht grundlegend geändert. Von den zwei Schulgebäuden (Typ Erfurt), erbaut im Jahr 1978, erfolgte im Schuljahr 2005/2006 eine Grundsanierung von Haus 1. Das Haus 2 befindet sich in einem desolaten Zustand. Entsprechend stellen sich die Lern- und Arbeitsbedingungen in diesem Schulgebäude als schwierig dar, ein störungsfreier Schulbetrieb ist unmöglich. Beispielsweise sind die Sanitäreinrichtungen für Männer/Jungen gesperrt, die Fenster überwiegend marode und daher nicht funktionstüchtig, z. T. sogar zugenanagelt. Ebenfalls sind Heizung, Lüftung und Beschattung in den entsprechenden Jahreszeiten unzureichend. Insgesamt stellt der derzeitige Zustand dieses Gebäudes für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte gleichermaßen eine Gesundheitsgefährdung dar. Der Schulträger⁶ schätzt den Zustand von Haus 1 und Turnhalle als gut, den Zustand von Haus 2 als schlecht und den notwendigen Sanierungsbedarf als hoch ein. In den Jahren 2014 bis 2016 ist die Sanierung von Haus 2 geplant. Für diesen Zeitraum ist nach Aussage des Schulträgers als Überbrückung eine Containerschule vorgesehen. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als häufig und vertrauensvoll angesehen. Insgesamt 40 Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf Leistungen aus dem Sozialfonds.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler sind Fahrschülerinnen bzw. -schüler und kommen aus der Stadt Frankfurt und Umgebung. Dabei benötigen einige bis zu 45 Minuten Fahrzeit. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Frankfurt (Oder) und die umliegenden Gemeinden und ist deckungsgleich mit dem Schulbezirk der Oberschule „Heinrich von Kleist“ in Frankfurt (Oder). Zu dieser Oberschule liegt laut Aussage der Schulleitung eine Konkurrenzsituation vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 409 Schülerinnen und Schüler an der Oberschule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 7 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Die Schule ist in der Jahrgangsstufe 7 sechszügig, in den Jahrgangsstufen 8 und 9 vierzfügig und in der Jahrgangsstufe 10 dreizügig organisiert. Es lernen sieben Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „körperliche und motorische Entwicklung“, „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg für diese Schulform. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 17 bis 28 Schülerinnen und Schüler pro Lerngruppe. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunft stieg zum Schuljahr 2013/2014 auf über 10 %.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 36 Stammllehrkräfte an der Schule. Zwei Lehrkräfte anderer Schulen unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2011/2012 stetig verändert, z. T. waren zehn Lehrkräfte anderer Schulen als zeitweilige Gastlehrkräfte an der Oberschule. Fünf neue Lehrkräfte kamen als Stammllehrkräfte im Schuljahr 2013/2014 an die Schule.

⁵ Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

⁶ Schulträgerauskunft vom 13.12.2013.

Die Schulleiterin Frau Reinhardt leitet die Schule seit November 2010. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Bartelt seit Oktober 2011 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören ein Schulsachbearbeiter, ein Hausmeister, eine fest angestellte Schulsozialarbeiterin und ein für dieses Schuljahr eingestellter Schulsozialarbeiter.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,90	2,5			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,79				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,10	2,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,31				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,14	2,8			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	2,90	3,0			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,62	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,38				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,48	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
	3,24	3,0			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,93	2,8			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,55	2,8			7.3 Klare Lernziele
	2,97	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,14				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,31				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	3,28	2,6			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
8. Klassenklima	3,24	2,9			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,93	3,1			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,72	2,9			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	1,93	2,5			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,03				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,90	3,0			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
2	1,93	2,9			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
10. Förderung in der Schule			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
3					10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
					10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
11. Leistungsbewertung					11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
3					

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung	4					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4	4					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
	4					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
	4					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
	4					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			2			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
4	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
3	4					17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=111454>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Oberschule „Ulrich von Hutten“ in Frankfurt (Oder) dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit der Schule zufrieden. Alle Personengruppen lobten gleichermaßen das angenehme Miteinander und die umfassende Berufsvorbereitung in allen Jahrgangsstufen. Die Eltern nannten den guten und direkten Kontakt zu den Lehrkräften und die jederzeit möglichen Hospitationen im Unterricht als Gründe für ihre Zufriedenheit. Ebenso hoben sie positiv hervor, dass sie von den Lehrkräften aktiv in den Prozess der Ausgestaltung und Entwicklung der Schule einbezogen werden und alle Kinder individuelle Hilfen bekommen. Kritisch äußerten sie sich über die ihrer Meinung nach zu geringe Vertretungsreserve und den kompletten Ausfall des Musikunterrichtes. Es war ihnen auch wichtig zu benennen, dass nicht alle Lehrkräfte gleichermaßen die Eltern über Entwicklungen in der Klasse oder der Schule informieren.

Den Lehrkräften gefällt, dass im Kollegium eine offene, angenehme und kollegiale Atmosphäre herrscht, in der Freundlichkeit jeden Tag gelebt wird. Die Hilfe, Unterstützung und stete Präsenz der Schulleitung sind weitere Gründe für ihre Zufriedenheit. In der zunehmenden Belastung durch hohe Klassenfrequenzen sowie Sechszügigkeit sehen sie im Zusammenhang mit dem z. T. schwierigen sozialen Umfeld vieler Schülerinnen und Schüler Probleme. Der ansprechend gestaltete Unterricht durch nette Lehrkräfte, die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und die Angebote im Rahmen des Ganztagsbetriebes benannten die Schülerinnen und Schüler als Gründe für ihre Zufriedenheit. Sie wünschen sich zusätzliche Lernunterstützungsangebote für die Jahrgangsstufen 9 und 10. Alle Personengruppen schätzen den gegenwärtigen aktuellen Zustand des Hauses 2 als große Belastung für einen regulären Schulbetrieb ein und hoffen auf eine baldige Komplettanierung des Gebäudes bzw. einen Neuaufbau. Trotz intensiver Bemühungen seitens Schule und Eltern konnte bisher keine Verbesserung der desolaten Bedingungen erreicht werden.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	28	72	0	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

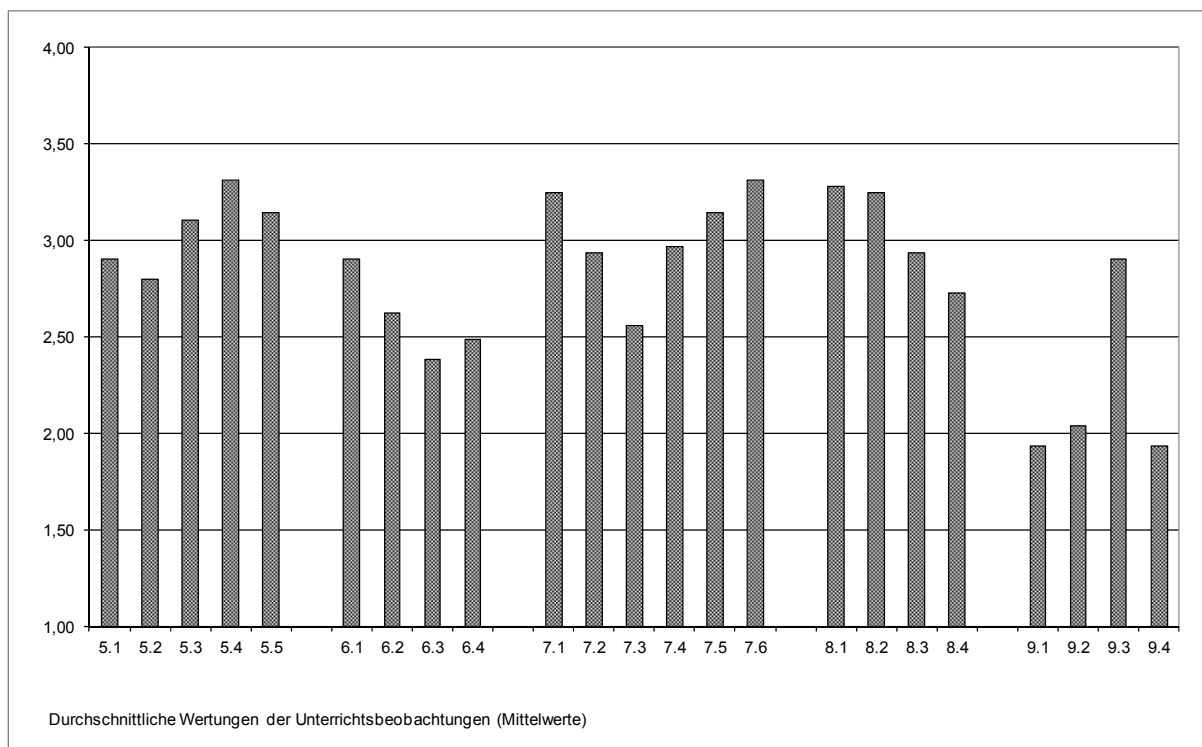
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
28	45	14	13

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

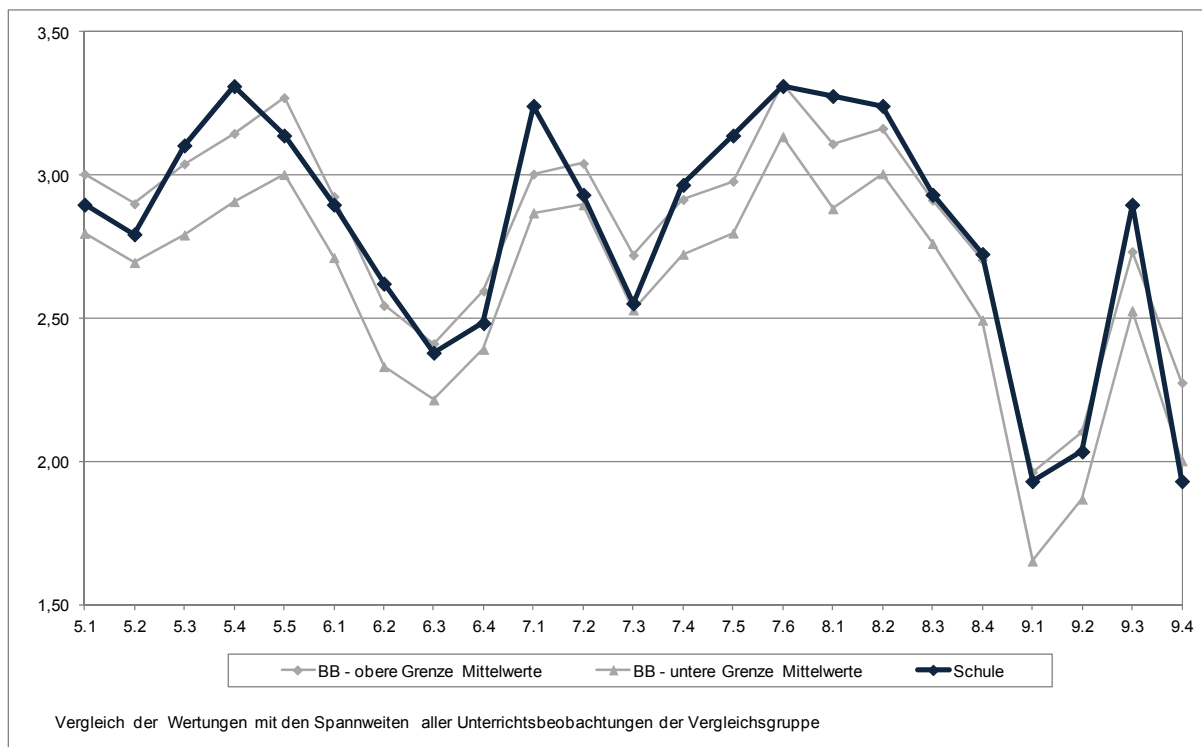
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Oberschule „Ulrich von Hutten“ in Frankfurt (Oder) dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberschulen und Oberschulen mit Grundschulteil) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Oberschulen (2347 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Unterrichtszeit wurde an der Schule effektiv für das Lernen genutzt. Der Unterricht begann und endete überwiegend pünktlich. Es gab im Stundenverlauf kaum Zeitverluste. Bereit gelegte Unterrichtsmaterialien begünstigten dies. Vorwiegend war das durch die Lehrkräfte gesteuerte Unterrichtstempo der jeweiligen Lerngruppe angemessen. Hin und wieder konnte beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler sich langweilten, da sie die Aufgaben vorzeitig erfüllt hatten oder sie diese nicht schaffen konnten. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer zeichnete sich vor allem durch einen respektvollen, positiven und von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Umgang gegenüber den Schülerinnen und Schülern aus. Die Lehrkräfte sorgten durch ihr freundliches, aufgeschlossenes und zugewandtes Agieren für ein entspanntes und vertrauensvolles Unterrichtsklima. Sie formulierten zumeist positive Erwartungen, stellten interessante Aufgaben und bewirkten so eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Unterricht. Es war erkennbar, dass feste Regeln für die Arbeit in den Klassen verabredet sind und durchgesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundlich und vertrauensvoll miteinander um und waren in Partner- und Gruppenarbeitsphasen hilfsbereit. Mit den nur vereinzelt auftretenden Störungen ging die Mehrheit der Lehrkräfte angemessen um und beendete diese zügig und professionell. Der Unterricht war klar strukturiert. Einzelne Phasen grenzten sich erkennbar voneinander ab. Den Schülerinnen und Schülern wurde der geplante Unterrichtsablauf in der Regel deutlich benannt. Teilweise war für sie nicht nachvollziehbar, wie und mit welchen Mitteln die damit verbundenen Lernziele erreicht werden sollten, so dass Nachfragen auftraten. Aufgabenstellungen formulierten die Lehrkräfte eindeutig, verständlich und inhaltlich klar. Die Unterrichtsgestaltung erfolgte methodisch abwechslungsreich. Die angewandten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut. Die Inhalte des Unterrichts orientierten sich dabei an den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Diese hatten die Chance, bereits Erlerntes sowie eigene Erfahrungen und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert an den vorgegebenen Aufgaben arbeiten, war in nicht ausreichendem Maße gegeben. Unterrichtsteile, die Auswahlmöglichkeiten bezogen auf Methoden, Lernmittel oder Lernort boten, standen häufig Sequenzen gegenüber, in denen die Lernenden stark reglementiert vorgegebene Lösungsalgorithmen nachvollzogen oder Arbeitsblätter abarbeiteten. Freiräume, um den didaktischen Prozess der Unterrichtsgestaltung teilweise selbst zu bestimmen oder sich an der Planung sowie Umsetzung zu beteiligen, konnten die Schülerinnen und Schüler nur begrenzt wahrnehmen. Nach Arbeitsprozessen erhielten sie teilweise Gelegenheit, ihre Ergebnisse zu erklären sowie ihre Lernfortschritte zu reflektieren. Überwiegend wurden Arbeitsergebnisse nur benannt, ohne auf verschiedene Lösungsmöglichkeiten und den Weg zu deren Findung einzugehen. Überwiegend nutzten die Lehrkräfte auftretende Fehler als Lernchance. Dennoch war teilweise zu beobachten, dass Lehrkräfte Schülerfehler selbst korrigierten oder es kam zu keiner weiteren Auseinandersetzung mit ihnen.

Geplante binnendifferenzierte Elemente, die das unterschiedliche Leistungsvermögen sowie die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigten oder verschiedene Zugänge zu Lernaufgaben ermöglichten, waren nicht hinreichend zu beobachten. Formen der Differenzierung, etwa durch verschiedene Schwierigkeitsgrade und Aufgabenformen oder gezielt geplante Partnerzusammensetzungen, gab es überwiegend nicht. Mehrheitlich erfolgte die Förderung leistungsschwächerer und -stärkerer lediglich durch Hilfen der Lehrkräfte am Arbeitsplatz. Individuelle Lernfortschritte würdigten oder lobten die Lehrkräfte vorwiegend spontan und angemessen. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung mit fundierter Begründung erfolgte nur bedingt.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne der Fächer Chemie, Englisch, Deutsch, Mathematik und Wirtschaft-Arbeit-Technik waren mehrfach Gegenstand der Beratungen in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte. In den Protokollen spiegeln sich der Diskussionsprozess und die inhaltliche Arbeit an den schulischen Lehrplänen wider. Die Schulleitung gibt im Prozess der Überarbeitung dieser schulischen Planungsunterlagen regelmäßig konkrete Termine zur Umsetzung vor und kontrolliert deren Einhaltung. Die zu erreichenden Kompetenzen sind in den Plänen abgebildet und überwiegend den Lerninhalten zugeordnet. Dem in allen Jahrgangsstufen kooperativ organisierten Unterricht wird durch differenzierte Darstellungen der Unterrichtsinhalte Rechnung getragen. Mit dem Konzept zum Praxislernen sind zahlreiche fächerverbindende und fachübergreifende Planungen dokumentiert. Darüber hinaus liegen Planungen für eine Vielzahl von fächerverbindenden Projekten vor, wie z. B. der Mittelalterwoche der Jahrgangsstufe 7, der Exkursion zur Internationalen Funkausstellung in Berlin und dem Projekt: „Kennst du Frankfurt (Oder)?“. Das Medienkonzept beschreibt die zu erreichenden Ziele und Standards zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Jahrgangsstufen. In den schuleigenen Lehrplänen sind nur Hinweise auf den Einsatz des Computers enthalten.

Der Förderung der Schülerinnen und Schüler wird an der Schule große Aufmerksamkeit gewidmet. Im Schulprogramm und im Ganztagskonzept sind getroffene Maßnahmen vorwiegend für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler inhaltlich untersetzt dargestellt. Deren Förderung ist in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch der Jahrgangsstufen 7 und 8 mit der Betreuung durch Lehrkräfte im Hausaufgabenzimmer in den Ganztagsbetrieb integriert. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben, mit Rechenschwäche sowie mit körperlichen Beeinträchtigungen erhalten z. T. nach Absprachen zwischen den Lehrkräften und Eltern umfangreiche individuelle Förder- und Unterstützungsangebote. Leistungsstarke erhalten individuelle Förderung im Rahmen der Vorbereitung auf Facharbeiten, der Teilnahme an Wettbewerben, wie z. B. Big Challenge in Englisch, oder der Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften, wie z. B. Kunst, Computer oder Sport.

Die systematische Erfassung der Lernausgangslagen in der Jahrgangsstufe 7 erfolgt in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Deren Ergebnisse erfahren Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in zeitnahen Auswertungsgesprächen. An der Schule haben sich die Lehrkräfte nicht abschließend über die Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung verständigt. Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden von den Klassenlehrkräften, z. T. mit Unterstützung einer Sonderpädagogin, jährlich erstellt und mit den Eltern besprochen. Zur Erweiterung der lerndiagnostischen Fähigkeiten gibt es an der Schule Experten im Kollegium, die zielgerichtet entsprechende Fortbildungen besuchen und als Multiplikatoren wirken. Beispielsweise haben die Lehrkräfte der Fachkonferenz Deutsch eine Fortbildung zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben haben, besucht. Das Kollegium nutzt darüber hinaus Fortbildungen, um auf besondere Handicaps einzelner Schülerinnen und Schüler eingehen zu können, wie z. B. zum Umgang mit übergewichtigen Kindern und Jugendlichen. Zusätzlich nimmt die Schule die unterstützende Hilfe von Schulpsychologen wahr.

Die Grundlagen der Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen sowie fachspezifische Bewertungsgrundsätze an der Schule sind beschlossen und dokumentiert. Über die Versetzungs- und Prüfungsbestimmungen sind die Eltern nach ihren Angaben sehr gut informiert, ebenso wie zu den Bewertungsmaßstäben. Sie fühlen sich durch die in der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen festgelegten Aussagen über die Anzahl der schriftlichen Arbeiten, deren Wichtungen sowie hinsichtlich der zu erbringenden Anforderungen ausreichend informiert. In allen Jahrgangsstufen nutzen die Lehrkräfte die im Schuljahresarbeitsplan ausgewiesenen Gesprächstermine für eine intensive umfassende Kommunikation mit den Eltern. Vor diesen regelmäßig stattfindenden Gesprächen geben die Klassenlehrkräfte Übersichten mit allen erteilten Zensuren aus. Dies ist auch zusätzlich zu

jedem anderen Zeitpunkt des Schuljahres auf Eltern- oder Schülerwunsch möglich. Inhalte dieser Gespräche sind darüber hinaus die Lehrplanziele und Anforderungen der einzelnen Fächer, Besonderheiten der Zensierungen der jeweiligen Jahrgangsstufe und die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Für den Bereich der mündlichen Leistungen, z. B. die Bewertung von Präsentationen, gibt es bei den Lehrkräften durch die Absprachen über die Facharbeiten gemeinsam vereinbarte Kriterien. In allen Fachkonferenzen verständigten sich die Lehrkräfte zu fachspezifischen Bewertungsmaßstäben. Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben sind nicht schuleinheitlich festgelegt. Lehrkraftabhängig erfolgt der Umgang mit nicht erledigten Hausaufgaben.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben der Oberschule „Ulrich von Hutten“ ist durch vielfältige schulische Höhepunkte wie beispielsweise den Hochsprung mit Musik und den Knappenschlag der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 geprägt. Dazu gehört ein Schüleraustausch mit einer senegalesischen Schule im Rahmen eines UNESCO-Projektes. Eltern, Schülerinnen und Schüler werden über den auf der Homepage veröffentlichten Terminplan zu allen anstehenden Aktivitäten informiert. Zudem fühlt sich die Schulgemeinschaft durch Elternbriefe der Schulleitung und der Klassenlehrkräfte, Aushänge im Schulhaus und eine funktionierende Kommunikationskultur in den Gremien gut informiert. Verantwortung übernehmen die Schülerinnen und Schüler, indem sie beispielsweise als Pausenaufsichten, bei der Organisation des jährlichen Sportfestes für die Grundschule sowie bei allen schulischen Veranstaltungen tätig werden. Beim „Tag der offenen Tür“ betreuen Schülerinnen und Schüler Gäste und führen sie durch die Schulgebäude. Die Unterstützung der Schule durch Eltern ist auf wenige Eltern, meist die Elternsprecherinnen und -sprecher beschränkt. Obwohl von der Schulleitung und den Lehrkräften intensiv um die Mitarbeit aller Eltern geworben wird, sie sich mehr Elternbeteiligung wünschen und dies auf Elternversammlungen sowie in Elternbriefen formulieren, bringt sich nur ein Teil von ihnen in der Schule aktiv mit ein. Diese Eltern helfen der Schule bei Exkursionen und Klassenfahrten sowie bei der Gestaltung von Schulfesten.

Die Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung sind im Schulprogramm und in einem Berufsorientierungskonzept ausgeführt. Aus diesem geht hervor, dass Berufsorientierung im Rahmen des praxisorientierten Unterrichts von Jahrgangsstufe 7 bis in die Jahrgangsstufe 10 systematisch durchgeführt wird. In Zusammenarbeit mit verschiedenen, langjährigen Kooperationspartnern auf der Grundlage von Vereinbarungen, wie mit der Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg und der Arbeitsagentur Frankfurt (Oder), setzt die Schulgemeinschaft das Konzept „Praxislernen“ ab Jahrgangsstufe 7 um. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass begleitet nicht nur den Unterricht in Wirtschaft-Arbeit-Technik, sondern ist auch in andere Unterrichtsfächer integriert. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 erhalten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen verschiedener Praktika Kenntnisse von betrieblichen Abläufen. Zusätzlich ist es für die Jahrgangsstufe 9 verpflichtend, ein Sozialpraktikum zu absolvieren. Jede Schülerin und jeder Schüler erfährt durch die Umsetzung des Konzeptes zur Berufs- und Studienorientierung seine persönlichen Stärken, Neigungen sowie Interessen und kann so zielgerichtet auf eine zukünftige berufliche Ausbildung oder ein Studium vorbereitet werden. Der Schule ist es wichtig, dass auch die Eltern in die Berufs- und Studienorientierung ihrer Kinder mit einbezogen werden. Allen Eltern wird im Rahmen der Berufsorientierungstournee die Möglichkeit geboten, sich individuell über mögliche Berufswege und Studienmöglichkeiten ihrer Kinder informieren zu lassen. Die intensive Kooperation mit dem Konrad Wachsmann Oberstufenzentrum in Frankfurt (Oder) unterstützt alle Schülerinnen und Schüler in der Möglichkeit, sich über weiterführende Bildungsgänge und Studienmöglichkeiten zu informieren, ebenso die Exkursionen zur Europauniversität „Viadrina“ Frankfurt (Oder) und zur Fachhochschule Wildau. Alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10, die das Abitur anstreben lernen im „Schnupperunterricht“ das Oberstufenzentrum kennen.

Die Oberschule „Ulrich von Hutten“ kooperiert auf der Grundlage von Vereinbarungen regelmäßig mit außerschulischen Partnern wie beispielsweise mit dem

Mehrgenerationenhaus Mikado, der Stadt- und Jugendbibliothek der Stadt Frankfurt (Oder) und dem überbetrieblichen Ausbildungszentrum Bauwirtschaft Frankfurt (Oder). Eine gezielte Zusammenarbeit für die Begleitung des Übergangs von der Grundschule in die Oberschule existiert mit der Friedensgrundschule in Frankfurt (Oder). Die Schulleiterin stellt auf Elternversammlungen in der Grundschule ihre Oberschule vor. Schülerinnen und Schüler organisieren jährlich ein Sportfest für die Grundschülerinnen und -schüler, bereiten einen „Schnuppertag“ und „Huttens Weihnachtsleuchten“ mit vor. Die Jahrgangsstufenleiterinnen der Oberschule stehen in regelmäßigem Kontakt mit den Klassenlehrkräften der Grundschulen, um sich über die zukünftigen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 zu informieren. In der letzten Schulwoche eines jeden Schuljahres treffen sich alle zukünftigen Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern in der Oberschule zu einem Informationsaustausch. Regelmäßig kooperieren die Schulleitung sowie Lehrkräfte mit der Oberschule „Heinrich von Kleist“. Kontinuierliche Kontakte bestehen vor allem in den Fachkonferenzen Englisch und Wirtschaft-Arbeit-Technik, die auch für gemeinsame Fortbildungen genutzt werden. Mit der Europaschule Storkow Grund- und Oberschule und der Juri-Gagarin-Oberschule Fürstenwalde gab es auf Schulleitungsebene im Rahmen der Professionalisierung des Schulmanagements einen intensiven Kontakt und Erfahrungsaustausch. Seit 1997 wird an der Oberschule „Ulrich von Hutten“ eine Partnerschaft mit der Schule Lycée Djignabo im senegalesischen Ziguinchor gepflegt. Im jährlichen Rhythmus besuchen Schülerinnen und Schüler das jeweilige Land, nehmen am Unterricht teil und organisieren gemeinsam mit allen Beteiligten eine Estrade, ein buntes kulturelles Programm zur Vorstellung der Länder Senegal und Deutschland.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die stetige Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und die zielgerichtete Fortführung der Profilierung mit der umfassenden Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine berufliche Ausbildung oder die spätere mögliche Aufnahme eines Studiums sind wichtige Ziele für die Schulleiterin. Die Oberschule „Ulrich von Hutten“ möchte sie gern zu einem Berufsorientierungszentrum weiterentwickeln. Eine weitere Verbesserung des Ganztagsbetriebes soll dazu führen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte an ihrer Schule gut aufgehoben fühlen. Auch die Ausprägung eines sozialen Schulklimas durch Disziplin, Sauberkeit und einem freundlichen Miteinander sind Arbeitsschwerpunkte der Schulleiterin. Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler unterstützen Frau Reinhardt vorbehaltlos in ihren Zielen und Visionen. Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Lernprozess sieht Frau Reinhardt darin, dass die Schülerinnen und Schüler sich im Unterricht diszipliniert verhalten, ihre Wissbegierigkeit erhalten und ausgebaut wird und sie mit Freude zur Schule kommen. Die Schulgemeinschaft schätzt sie als Vorbild, da sie sich in der Öffentlichkeit engagiert für die Schule einsetzt. Insbesondere wird dies deutlich, wenn es um die Verbesserung der sächlichen Bedingungen im Haus 2 geht. Ihr persönlich hoher Anspruch an die eigene Unterrichtsqualität wurde mehrfach in den Interviews positiv hervorgehoben. Frau Reinhardt zeichnet weiter aus, dass sie für neue Unterrichtsformen aufgeschlossen ist und eine ausgeprägte Fürsorgeverantwortung für die Lehrkräfte wahrnimmt. Bei auftretenden Problemen tritt Frau Reinhardt vermittelnd auf. An der Schule wurden Aufgaben und Verantwortlichkeiten sowie die umfänglichen Beschreibungen der Tätigkeiten der Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und Klassenkonferenzen in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und vereinbart. Die Aufgaben der Schulleitung beschreibt der Geschäftsverteilungsplan. Frau Reinhardt delegiert Aufgaben, achtet dabei auf eine ausgewogene Verteilung im Kollegium und nimmt Hinweise der Lehrkräfte ernst, wenn diese Arbeitsüberlastungen anzeigen. In persönlichen Gesprächen erörtert Frau Reinhardt mit den Lehrkräften deren berufliche Entwicklung an der Schule sowie Ziele der persönlichen Fortbildungen. In Vorbereitung der Mitarbeitergespräche kennen die Lehrerinnen und Lehrer Schwerpunkte des Gespräches. Die Schulleiterin setzt sich für die Umsetzung aller demokratischen Mitwirkungsrechte ein, indem sie wiederholt Eltern sowie Schülerinnen und Schüler auffordert, Vertreter als beratende Mitglieder in die Fachkonferenzen zu wählen, was von ihnen jedoch nicht wahrgenommen wird. Beratende Eltern sind für die Konferenz der Lehrkräfte gewählt und anwesend. Die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler betonten, dass sie über ihre

Mitwirkungsrechte mehrfach informiert wurden, diese jedoch nicht in Anspruch nehmen wollen. Mehrmals im Schuljahr treffen sich die Klassensprecherinnen und -sprecher mit der Schulleitung und fühlen sich in Entscheidungsprozesse an der Schule eingebunden. Der Lehrerrat hat regelmäßig Kontakt mit der Schulleitung. Für die Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler, sich zum Wohle der Schule einzusetzen, bedankt sich Frau Reinhardt auf vielfältige Weise mit Gesten, Blumen sowie kleinen Aufmerksamkeiten. Die leistungsstärksten Schülerinnen und Schüler bekommen jährlich Büchergutscheine. Darüber hinaus erhalten die Klassenbesten der Jahrgangsstufe 10 zur feierlichen Zeugnisausgabe Preise überreicht und werden mit einer Kachel an der „Wand der Besten“ geehrt. An der Schule liegt ein Terminplan vor, der den organisatorischen Rahmen der Beratungen der schulischen Gremien darstellt. Die Schulleiterin trifft sich regelmäßig mit den Jahrgangsstufenleiterinnen, um inhaltliche Fragen zu besprechen und eventuelle Schlussfolgerungen für gesamtschulische Prozesse zu beraten. In der Konferenz der Lehrkräfte steht die Berichtslegung über Ergebnisse der Fachkonferenzsitzungen, Zusammenkünfte der Jahrgangsstufenteams und Absprachen der temporären Teams stets auf der Tagesordnung. Dies sichert die Ergebniskommunikation gegenüber allen Lehrkräften. Der Schulleiterin hilft ihr Wirken und das der sie unterstützenden Lehrkräfte z. B. im Netzwerk „Zukunft Schule und Wirtschaft“ sowie „UNESCO“, um Erfahrungen und Anregungen anderer Schulen in geeigneter Weise für die Schule zu nutzen. Die Schulgemeinschaft fühlt sich über die Netzwerkarbeit umfassend informiert. Die Protokolle der Konferenzen und Gremien sind zugänglich gelagert. Die Protokolle der Fachkonferenzen liegen in unterschiedlicher Qualität vor. Aus den Gremienprotokollen gehen gefasste Beschlüsse sowie die Urheberchaft und das Erstellungsdatum überwiegend nachvollziehbar hervor.

Die regelmäßige Überprüfung der Unterrichtsqualität der Lehrkräfte und eine entsprechende Auswertung in persönlichen Gesprächen praktiziert Frau Reinhardt in jedem Schuljahr mit Zielstellungen, die den Lehrkräften bekannt sind. Auf der Grundlage der im Schulprogramm benannten Schwerpunkte steht der Konsens der Lehrkräfte hinsichtlich eines gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht im Blickpunkt des Schulleitungshandelns. In ausführlichen persönlichen Briefen wertet Frau Reinhardt ihre Hospitationsergebnisse für jede Lehrkraft und jede Klasse aus. In der Konferenz der Lehrkräfte stellt die Schulleiterin die Ergebnisse ihrer Hospitationstätigkeit vor und bespricht mit den Lehrkräften gemeinsam gesamtschulische Schlussfolgerungen, wie z. B. die Beibehaltung der Konzentration auf die Umsetzung der vereinbarten sozialen Regeln im Umgang miteinander. Die Notwendigkeit kollegialer Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte und deren Ermöglichung thematisiert die Schulleitung regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte. Eine Steuergruppe aus Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern unter Begleitung von Lehrkräften aus dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter überarbeitete nach der Erstvisitation das Schulprogramm. Jährlich evaluiert das Kollegium zu Beginn eines jeden Schuljahres das Schulprogramm und passt es mit dem Ganztagskonzept veränderten Bedingungen an. Die Schulkonferenz wird zeitnah über den neuen Stand informiert und erhält die Möglichkeit, Veränderungen einzubringen.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind transparent, orientieren sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und sind regelmäßig Beratungsgegenstand in allen Gremien. So wurden beispielsweise die Planung des Ganztagsbetriebes, z. B. mit der Gestaltung der Arbeitsstunden und des Mittagsbandes, sowie die Studentafel in den naturwissenschaftlichen Fächern gemeinsam mit Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern an aktuelle Entwicklungen angepasst. Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte beschließen jährlich über Veränderungen der Studentafel, variable Ferientage und Abminderungsstunden für einzelne Lehrkräfte. Das Ziel der Lehrkräfte, trotz zeitweise mehrerer Langzeiterkrankungen so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen und fachgerechten Vertretungsunterricht zu erteilen, wird von den Eltern, Schülerinnen und Schülern anerkannt. Im jährlich aktualisierten Vertretungskonzept sind regelmäßige Absprachen der Lehrkräfte einer Jahrgangsstufe zum Stand der Erfüllung der schulischen Lehrpläne benannt. Im Lehrerzimmer können die Lehrkräfte auf einen Materialpool zurückgreifen, der ihnen Hilfe und Unterstützung bei kurzfristigem nötigen Vertretungsunterricht

bietet. Trotz des hohen Engagements der Lehrkräfte lag in den zurückliegenden Schuljahren der Prozentsatz des absoluten Unterrichtsausfalls auf Grund von Erkrankungen über dem entsprechenden Landeswert.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Auf der Grundlage der im Schulprogramm vereinbarten Grundsätze zur individuellen Fortbildung der Lehrkräfte und schulinternen Lehrkräftefortbildung sowie zu den gesamtschulischen Entwicklungsschwerpunkten besprechen die Lehrkräfte der Oberschule „Ulrich von Hutten“ regelmäßig gemeinsam die Themen in den Fachkonferenzen und abschließend in der Konferenz der Lehrkräfte. Die Schulleitung erfasst darüber hinaus jährlich den Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte. Die Fortbildungen erfolgten durch Hinzuziehung von Experten verschiedener Professionen, wie z. B. von der Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg, der Sucht- und Drogenberatungsstelle der Stadt Frankfurt (Oder) oder dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter. Die Lehrkräfte qualifizierten sich z. B. zu den Themen „Eine mediale Reise durch den Rahmenlehrplan Wirtschaft-Arbeit-Technik“, „Drogenprävention“ sowie „Unterrichtsstörungen“. Erkenntnisse aus den schulinternen Lehrkräftefortbildungen werden den Gremien vorgestellt, wie z. B. eine veränderte Organisation der „Zauberwoche“.

Die systematische und regelmäßige Verständigung der Lehrkräfte zu fachlichen und methodisch-didaktischen Fragen in den Fachkonferenzen ist durch die, mindestens zweimal jährlich tagenden Fachkonferenzen gewährleistet, was sich in den Protokollen widerspiegelt. Gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte mit anschließendem Feedback, um voneinander und miteinander zu lernen, fanden mehrheitlich statt. Dabei stand der Umgang mit Störungen im Unterricht im Fokus. Lehrkräfte der Oberschule hospitierten an zwei Unterrichtstagen in der Lessingschule Schule mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt „Lernen“ in Frankfurt (Oder). Diese zielgerichteten Unterrichtsbesuche wurden dazu genutzt, den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu erfahren. Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte in verschiedenen Teams hat sich an der Oberschule fest etabliert. Regelmäßig treffen sich die Lehrkräfte z. B. auf Jahrgangsstufenbasis, zur Koordination der Zusammenarbeit mit den Grundschulen oder zur Vorbereitung der „Mittelalterwoche“ und des „Zauberprojektes“. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden schnell in das Schulleben integriert. Sie erhalten von der Schulleitung umfangreiche Informationen über schulische Abläufe sowie die grundlegenden schulischen Beschlüsse und Verabredungen. Die Betreuung in den Fachkonferenzen auf kollegialer Basis sichert eine schnelle Integration aller neuen Lehrkräfte.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Eine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln bezogene konkrete Evaluation zu didaktischen, methodischen und pädagogischen Fragestellungen, um die Unterrichtsqualität zu hinterfragen, fand in den letzten drei Schuljahren an der Oberschule nicht statt. Einzelne Lehrkräfte holen sich mündliche Rückmeldungen nach Projekten oder zum Abschluss von Unterrichtseinheiten von den Schülerinnen und Schülern ein. Elternrückmeldungen zur Qualität des Unterrichts sowie zur Schulentwicklung werden im Rahmen der Elternsprechtage, der Elternversammlungen und persönlicher Gespräche erfragt. Die Jahrgangsstufen 8 und 9 bekamen im Rahmen von SEIS⁸ im Schuljahr 2012/2013 die Möglichkeit, der Schule eine Rückmeldung zu schulspezifischen Schwerpunkten zu geben. In einer Interpretationskonferenz zum Anfang dieses Schuljahres werteten die Lehrkräfte die Ergebnisse von SEIS gemeinsam mit den Eltern aus und zogen Schlussfolgerungen für ihre weitere pädagogische Tätigkeit. So besprachen sie umfassendere Informationsmöglichkeiten der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler und überarbeiteten das Konzept zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte an der Schule. Die gemeinsam abgestimmten Maßnahmen wurden in das aktualisierte Schulprogramm übernommen. Auf der Grundlage der Evaluation des

⁸ Selbstevaluation in Schulen

Schulprogrammes und der SEIS-Ergebnisse fanden Schlussfolgerungen Eingang in die Fortschreibung des Schulprogrammes. Dazu zählen beispielsweise die verstärkte Einbeziehung von Eltern und Ehrenamtlichen in den Ganztagsbetrieb, die Durchführung der Projekttagge als Berufsmesse sowie die Förderung der Motivation der Schülerinnen und Schüler. Jährlich evaluiert die Schule mit allen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften den Ganztagsbetrieb, stellt in der Konferenz der Lehrkräfte die Ergebnisse zur Diskussion und leitet verbindlich Veränderungen für das aktuelle Schuljahr ab. Dabei finden die von den Schülerinnen und Schülern abgefragten Wünsche zur Organisation und zum Inhalt des Ganztagsangebotes Berücksichtigung, wie z. B. die umfassendere Nutzung des Computerraumes in der Hausaufgabenzeit.

Die Auswertung der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 und der zentralen Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 erfolgt in der Konferenz der Lehrkräfte. Aus den innerschulischen Diskussionen werden Schlussfolgerungen für die Unterrichtsarbeit abgeleitet, wie z. B. die komplexere Gestaltung der Klassenarbeiten, die verstärkte Beachtung des Zeitmanagements sowie die Vermeidung von Randstunden in Mathematik und Englisch.